

Auslandssemester in Seoul, Südkorea an der Soongsil University im Wintersemester 2022/23

Vorbereitung

Meine Vorbereitung für mein Auslandssemester begann ein Jahr vor meinem Abflug, als die Bewerbungsphase für Auslandssemester an der ASH begann. Ich war mir seit Beginn des Studiums schon ziemlich sicher, dass ich ein Semester ins Ausland gehen wollte, wusste aber bis kurz vor der Bewerbungsphase noch nicht wohin. Ich wollte in ein Land gehen, in dem ich noch nicht war und in dem ich möglichst viel Neues erleben und lernen konnte. Die Wahl auf die Soongsil Universität in Seoul fiel vor allem wegen ihres „Asian Studies Program“ und auch der Möglichkeit, kostengünstig direkt am Campus leben zu können. Meine Bewerbung war in zwei Phasen unterteilt: Die erste war die Bewerbung über die ASH im Januar. Dort habe ich alle Unterlagen Anfang 2022 eingereicht und wurde für das Wintersemester 2023 in Südkorea angenommen. Die zweite Phase begann erst ein halbes Jahr später im Herbst und bestand aus der Bewerbung an der Soongsil Universität über deren Webseite. Dort musste ich mich um ein „Statement of Purpose“ kümmern, mich im Laufe der Zeit noch für einen Wohnheimplatz bewerben und mich um Krankenversicherung und ein „Medical Certificate“ kümmern. Die letzten Schritte meiner Vorbereitung bestanden noch in der Bewerbung für das PROMOS Stipendium, die Beantragung eines Visums und natürlich noch um die rechtzeitige Buchung eines Fluges. Der letzte Punkt gelangt mir nur halb, da ich erst relativ spät erfahren habe, an welchem Tag genau ich in mein Wohnheim ziehen sollte.

Von der Soongsil Universität wurde mir ein „Buddy“ zugewiesen, die für mich meine Kurse wählte und mir erklärte, wie ich mich in der Uni Website anmelden konnte. Auch für alle anderen Fragen konnte ich mich immer an meinen Buddy wenden.

Die restliche Zeit verbrachte ich damit, mich über Korea zu informieren, da ich bis zu meiner Bewerbung relativ wenig Ahnung von dem Land hatte. Ich las viele Bücher, hörte Podcasts und schaute eifrig koreanische Dramen, um mich auf die Kultur ein wenig einstellen zu können.

Wohnen

Die Suche nach einer Wohnung gestaltete sich als unkompliziertester Teil der Vorbereitung. Wie ich schon oben erwähnte, erhielt ich einen Platz im Wohnheim. Es wurden zwei Optionen von der Uni angeboten. Entweder konnte man sich ein Zimmer im Wohnheim teilen oder in die sogenannte „Deha Villa“ ziehen. Ein Haus ebenfalls am Campus, wo man sich zu viert eine Wohnung teilt. Ich entschied mich für die Deha Villa, weil es dort, anders als im Wohnheim, eine eigene Küche und keine Ausgangssperre gab. Die Wohnung bestand aus zwei Zimmern, in denen jeweils zwei Leute schliefen, ein Bad und eine Küche.

Sich ein Zimmer zu teilen und niemals wirklich alleine einen Ort für sich zu haben war rückblickend wohl das Herausforderndste für mich, was ich anfangs unterschätze. Privatsphäre wird in der südkoreanischen Kultur nicht unbedingt als wichtig angesehen. Familie hat einen hohen Stellenwert und oft wohnen mehrere Generationen zusammen auf engem Raum. Auch gibt es in der Megastadt Seoul so viele Menschen überall, dass man selten einen Ort findet, wo sich gerade niemand aufhält. Aber das Wohnen in der Deha Villa hatte auch viele Vorteile. Man war innerhalb von fünf Minuten bei seinem Kurs und man konnte sich gut mit den anderen Austauschstudierenden auf dem Campus vernetzen. Eine meiner Mitbewohnerinnen wurde schnell zu meiner engsten Bezugsperson. Alle mussten lernen, auf die Bedürfnisse der anderen einzugehen und gleichzeitig auch auf seine eigenen achtzugeben. Die Erfahrung und was ich dabei gelernt habe, wird mir sicherlich in meinem späteren Leben noch sehr nützlich sein.

Universität und Kurse

Die Soongsil Universität erinnerte mich mit ihrem riesigen Campus an einen amerikanischen Campus, welcher oft in Filmen gezeigt wird, obwohl die Soongsil Universität im Vergleich zu anderen Unis in Seoul sogar zu den kleineren gehört. Südkorea hatte in den letzten 30 Jahren einen unglaublichen Bildungsboom. Über 90 Prozent aller Highschool Absolvent*innen besuchen eine Universität. Dementsprechend gibt es auch unglaublich viele und schöne Universitäten. Auf meinem Campus gab es über 6 Mensen, 4 Cafés, 5 Supermärkte, einen Friseur und noch vieles mehr. Ich genoss das Campusleben sehr, mit seinen vielen Veranstaltungen, Sommerfesten, Konzerten und Fußballspielen.

Auch die Kursauswahl an der Soongsil begeisterte mich. Es gab ein großes Spektrum an englischen Kursen. Ich wählte vor allem Kurse aus dem „Asian Studies Program“. Diese Kurse fokussierten sich auf die asiatische Kultur und werden speziell für Austauschstudierende angeboten. Ich wusste bereits, dass ich mir nur einen Kurs für die ASH anrechnen lassen konnte und wählte meine restlichen drei Fächer nach eigenem Interesse. Besonders spannend war der Kurs „South-North Korean Relation“, in dem die Geschichte der Teilung von Nord und Südkorea durchgenommen wurde. Auch ging es viel um die momentane angespannte Situation und ob in der Zukunft die zwei Koreas wieder vereint werden können. Oft wurden Bezüge zu Deutschlands Geschichte als geteiltes Land gezogen. Dadurch konnte ich zusätzlich noch viel über mein eigenes Land lernen.

Mein absolutes Lieblingsfach war jedoch „Global Issues“, was vor allem an dem Dozenten lag. Ein Australier, der seit 10 Jahren in Südkorea lebt und einer der herzlichsten Menschen ist, den ich jemals getroffen habe. Im Laufe des Semesters bot der Professor noch einen freiwilligen kulturellen Kurs an, in dem sich Austausch- und koreanische Studierende 3 Stunden in der Woche über ihre Länder und Kulturen austauschen konnten. In diesen 3 Stunden lernte ich am meisten von der koreanischen Kultur und hatte auch den meisten

Kontakt mit anderen Koreaner*innen. Zusammen machten wir auch viele Ausflüge und bei allen meinen Fragen konnte ich mich immer an den Dozenten und die anderen Kursteilnehmer*innen wenden.

Neben den kulturellen Fächern belegte ich noch einen Sprachkurs: Koreanisch für Anfänger. Ich musste jedoch schnell feststellen, dass der Arbeitsaufwand und das ganze Schrift- und Grammatiksystem zu viel für mich waren, weshalb ich den Kurs nach der Hälfte der Zeit abbrach.

Freizeit und Kultur

Neben der Uni hatte ich noch viel Zeit Seoul zu erkunden und zu reisen. Ich war von Minute eins sehr begeistert von der Stadt. Trotz der unglaublich vielen Menschen hatte alles eine eigene Ordnung. Es gab unglaublich viel zu sehen und machen. Ein Paar meiner Lieblingsaktivitäten waren:

- Hiken: Südkorea ist ein sehr hügeliges Land. Auch in Seoul gab es viele Berge zu besteigen. Wer denkt, dabei ist man alleine (wie ich am Anfang) liegt jedoch falsch. Gefühlt halb Seoul, vor allem die ältere Generation, macht sich am Wochenende auf, um zu hiken. Belohnt wurde der meist anstrengende Weg mit einer super Aussicht und vielen Tempeln auf der Bergspitze oder auf dem Weg. Gute Schuhe zum Wandern sollten unbedingt eingepackt werden!
- Cafés: Südkorea besitzt eine sehr ausgeprägte Cafékultur. Ich habe noch nie so viele so schöne und so riesige Cafés gesehen wie in Seoul. An jeder Ecke drei. Es gibt viele leckere und günstige Kaffee Kreationen. Neben normalen Cafés gibt es viele Themen basierte Cafés und natürlich auch viele Tiercafés, die ich jedoch vermieden habe. Am liebsten ging ich in DIY Cafés, wo ich mir Schlüsselanhänger, Handyhüllen oder Tassen selber bastelte.
- Karaoke: Karaoke ist ein super Zeitvertreib und passierte meistens nach einem BBQ mit viel Soju. Man bekommt kostengünstig einen eigenen Raum und kann sich die Seele aus dem Leib singen.
- Paläste und Museen: Südkorea hat eine unglaublich spannende Geschichte. Viele Paläste aus den verschiedenen Dynastien kann man in Seoul besuchen. Das Tragen des traditionellen Hanbok bei diesen Besuchen ist unter Koreaner*innen und auch bei Touristen keine Seltenheit. Auch gibt es viele Museen, die sich mit den traurigen Tagen der Geschichte beschäftigen, wie die Besetzung von Japan und die Teilung Koreas.

Random Facts:

- Man sollte Geld und Geschenke immer mit beiden Händen sowohl geben und als auch nehmen
- Essen gehen ist oft billiger als selber kochen.
- Beim Soju trinken sollte die jüngste Person immer den Älteren einschenken. Sich selber nachfüllen wird nicht gerne gesehen.
- Generell spielt Alter eine große Rolle und man wird oft nachgefragt.
- Deo ist in Südkorea sehr teuer und nur selten zu finden. Am besten viel einpacken.
- Was „Forest“ genannt wird, ist meist ein Park und ein Park ist meist ein Grünstreifen.